



MITTEILUNGSBLATT
 DER ARBEITSGEMEINSCHAFT
 BAHNEN UND BERGBAU E. V.
 BAD EMS

Erscheint jährlich – Abgabe an Mitglieder kostenlos – Unkostenbeitrag für externe Bezieher 1 Euro pro Exemplar zzgl. Porto – Anschrift: AGBB, Postfach 1202, 56119 Bad Ems – Internet: www.emser-bergbaumuseum.de – E-Mail: frank.girmann@web.de – AGBB-Konto: IBAN DE55 5705 0120 0000 1300 47, Swift-BIC: MALADE51KOB - Redaktion: Frank Girmann, Emser Hütte 13, 56130 Bad Ems. Erstmals am 20. August 1986 erschienen.

Nr. 45 / Januar 2018

2017 – Schritte zum Ziel und in die Zukunft

Das vergangene Jahr 2017 verlief aus Sicht unseres Vereins im Großen und Ganzen ruhig und gediegen. Besucher sahen unser Museum in unterdurchschnittlicher Zahl. Wer über das Museumsgelände hinaus schaute, konnte die schrittweise Fertigstellung des Großprojektes Bahn-Fahrstrecke beobachten. Schritt für Schritt kam diese Baustelle mit oft kleinem Personaleinsatz zu ihrem Ende, der Schließung des Kehrschleifen-Runds. Speziell zum Bahnbau ist ein „Sonder-Anschläger“ in Arbeit, der mit der offiziellen Inbetriebnahme erscheinen soll. Unspektakulär plätscherten die Monate vor sich hin, aber der Dezember hielt dann doch noch einen kleinen „Knalleffekt“ parat: den Besuch von drei Herren des Kreisbauamtes in Sachen Umnutzung. Dieser insbesondere vom Vorsitzenden herbei gewünschte Ortstermin brachte Klarheit bezüglich Museumsbetrieb und Museumszukunft. Fazit: so wie bislang geht es nicht weiter. Ein Mischmasch von Steigerhaus und Hallenanbau für museale Zwecke ist brandschutztechnisch problematisch und nur mit großen teuren baulichen Eingriffen zu händeln. Konsequenz: ab sofort schließen wir das Emser Bergbaumuseum und erfinden es 2018 neu. Näheres ist in diesem Anschläger zu lesen.

Wie bislang gehandhabt, wird unser Infoblatt als pdf-Datei auf der Homepage www.emser-bergbaumuseum.de eingestellt und ist somit für die Mitglieder und andere Interessierte les- und ausdrückbar.

Ihr / Euer Frank Girmann

Die Museumsstatistik

Unser Emser Bergbaumuseum war 2017 an 41 Tagen regulär geöffnet und sah in diesem Jahr nur 452 Besucher – 212 weniger als im Vorjahr. Grund an diesem Rückgang ist insbesondere das Ausbleiben von Gruppen. Kindergruppen (Schulklassen usw.) ließen sich überhaupt nicht blicken. Einzig der Posten Einzelbesucher Erwachsene weist eine leichte Zunahme auf. Ohne Veranstaltungen wie Techniktag und Schacht-Nacht würde das Ergebnis für 2017 noch magerer ausfallen. Die von Peter Winkler geführten Bergbauwanderungen von April bis September (außer Juli) haben auch noch Luft nach oben, was die Teilnahme betrifft. An dieser Stelle Dank an alle Museumsdienstler und den Wanderführer, die ihre Freizeit für dieses Ehrenamt zur Verfügung stellten.



Der Adolph-Schacht-Förderturm im Mai 2017. Dessen Westfassade präsentiert sich nun giebelfrei. Foto: Girmann

Der Zahn der Zeit

Was viele schon länger befürchteten, ist nun eingetreten. Vermutlich in einer Nacht Ende April oder Anfang Mai brachte der Zahn der Zeit, verbunden mit den Kräften der Natur (Frost) den Westgiebel des Adolph-Schacht-Förderturms zum Einsturz. Nun liegt er am Boden, teils verstreut über den vorbeiführenden Waldweg und die Schachthalde. Ein Steinhaufen, der vom sukzessiven Zerfall eines interessanten Bergbau- und Industriedenkmals kündigt. Mit der Zerstörung des Giebels wird

ein schleichender Prozess deutlich, dem wohl leider noch mehr Schäden folgen werden, wenn nicht irgendwann durch bauliche Sicherungsmaßnahmen dem Niedergang Einhalt geboten wird.

Der Mann mit der digitalen Taucherbrille

Thorsten Gökpinar vom Lehrstuhl für Hydrogeologie an der Ruhr-Universität Bochum hat es nach Bad Ems verschlagen, zumindest zeitweise. Er war auf der Suche nach einem Bergwerksschacht, der mit anständiger Teufe und möglichst klarer Sicht geeignet schien, darin eine neu entwickelte Tauchkamera zu erproben. Kurzum: er wurde auf die Schächte der Bad Emser Grube Neuhoftung aufmerksam und fand hier im Weidman-Schacht genau das, was er zu finden gedachte. Seit April 2017 hat er hier sowie auch im Seiterich-Schacht mehrfach Kamera-Tauchfahrten unternommen und sich und unserem Verein Einblicke verschafft, die man kaum zu hoffen wagt. War der Seiterich-Schacht eher problematisch (trübes Wasser, enges Schachtrund, viele Hindernisse unter dem Wasserspiegel usw.), so entpuppte sich die nach Viktor Weidman benannte Anlage als Volltreffer. Hier war es tatsächlich möglich, mit bestmöglicher Sicht über die 15. Tiefbausohle hinaus bis in den Schachtsumpf zu fahren und „nebenbei“ so allerhand Interessantes zu entdecken. Bemerkenswertes für den Hydrogeologen (wie Schwebeteilchen, Strömungsverhältnisse usw.), als auch für Leute, die sich für die Bergbaugeschichte interessieren. In Gökpinar paaren sich beide Interessen! Er nahm den AGBB-Vorsitzenden mit auf eine Entdeckungstour, die beide nicht mehr vom Bildschirm losließ, der die live übertragenen Kamerabilder auf ein Notebook übertrug. All die tollen Einblicke und Rätsel die sich dabei auftaten zu beschreiben, führt hier zu weit. Bei einer „Langen Schacht-Nacht“ im Emser Bergbaumuseum konnte sich ein stattliches Publikum nicht sattsehen an den Bildern, die das Kameraauge Meter für Meter lieferte. Schachteinbauten, Leitungen, Füllort-Technik (Schwingbühnen), Förderwagen, sogar eine Diesel-Grubenlok (Deutz MLH 332), Kreiselpumpen der Wasserhaltung, Saugkörbe im Sumpf und vieles mehr sind im sonst tiefen Dunkel von Schacht und Strecken im sauerstoffarmen Wasser recht gut erhalten. Diese Einblicke sollen in einer neuen Präsentation des Bergbaumuseums auch dessen Besuchern ermöglicht werden. Die Tauchfahrten werden fortgeführt, so dass weitere spannende Erkenntnisse zu erwarten sind.



Tiefer und tiefer dringt das Licht der Tauchkamera in eine versunkene Arbeitswelt: der Weidman-Schacht bei der Fahrt in Richtung Sumpf. Die Sicht ist so klar, dass man fragt „Wo ist denn das Wasser?“. Foto: Gökpinar/Ruhr-Uni Bochum

Technik-Tag

Auch beim letzten Techniktag am 1. Mai konnten wir nicht über mangelnden Besuch klagen. Wenn die Motoren brummen und die Schienen blank gefahren werden, ist guter Zustrom an Schaulustigen bei gescheitem Wetter in der Regel garantiert. Wie immer, gab es für die Leckermäulchen auch Kaffee und

Kuchen sowie jede Menge Infos rund um den Emser Bergbau und alte Technik im Speziellen sowie im Allgemeinen. Wieder einmal zeigte sich, dass der Technik-Tag einer der Besucher-Bringer im Veranstaltungsreigen des Vereins ist. Wegen umfangreicher Bauarbeiten (siehe letzte Seite) wird er 2018 nicht stattfinden können. Für die Zukunft wurden in vergangenen Vorstandssitzungen Ideen besprochen, die in Richtung eines Themen-Technik-Tages gehen. Mit Schwerpunkten wie beispielsweise Elektromobilität, Handwerk, Dampfmaschinen, Oldtimer oder ähnlichem.

Die Sache mit dem Elektrik-Trick

Eine Akkulok fährt elektrisch und trägt – wie im Fall unserer Bartz-Grubenlok – den Stromspeicher quasi huckepack. Nachdem im Vorjahr die Finanzierung von 24 neuen Speicherzellen gesichert werden konnte, kam es 2017 zur Bestellung bei einem Hamburger Fachhändler. Am 3. April wurde uns dann die gewichtige Europalette auf den Hof gestellt und am 8. und 11. April kam es zum Austausch Alt gegen Neu. Nunmehr steht die Maschine voll „im Saft“ und kann zeigen, was in ihr steckt. In ersten Testfahrten demonstrierte sie ihre Leistungsfähigkeit. Die alten, verbrauchten Akkuzellen wurden der Wiederverwertung zugeführt, was noch ein ordentliches Sümmchen erbrachte.



Die Post ist da! Christian Gasterstädt und Joshua Simon versuchen sich als Entpackungskünstler. Foto: Girmann

Altbergbau in neuer Nutzung

Warme Wässer thermalen Ursprungs waren das Problem des Emser Bergbaus, spätestens seit Beginn der Tiefbauarbeiten im 19. Jahrhundert. Mit dem Abteufen der Schächte auf Neuhoftung begann das Desaster: dem Kurbad fehlte mehr und mehr die Lebensgrundlage, weil Thermalquellen in den Kurhausnahen Fassungen versiegten, jedoch dafür in der Grube hervorsprudelten. Folge dort: vermehrte Zuflüsse und erhöhte Temperaturen in Schächten und Strecken, gepaart mit steigendem Aufkommen an Kohlensäure. Es war der Beginn des sogenannten „Quellenstreits“, in dem sich Grubenbetreiber und Badverwaltung gegenseitig mit Gutachten totwarfen und jeder dem anderen die Schuld an der Misere aufs Brot schmierte. Um es kurz zu fassen: der quellennahe Bergbau war letztendlich Schuld und nicht die undichte Emser Kanalisation oder der Schleusenbau bei Dausenau (wie das Bergbauunternehmen als einige der Gründe vorgab). Es dauerte

gut zwei Jahre, bis die am 19. März 1945 kriegsbedingt stillgelegten Grubenbaue mit Wasser vollgelaufen waren und damit die Emser Thermalquellen in alter Stärke plätscherten.

2017 wurde in der Chronik des Emser Bergbaus ein neues Kapitel aufgeschlagen. Wieder trifft es die Thermalquellen, jedoch diesmal indirekt. Eine Pilotanlage zur Nutzung des geothermischen Wärmepotentials der Grube Neuhoftung wurde nach langer Vorplanung umgesetzt. Dazu benötigt man einen Wärmetauscher, der in mehreren Rohrbündeln (Kupfer und Edelstahl) in die Rösche des wasserabführenden Stadtstollens versenkt wird. Weitere Zutaten: eine Wärmeleitung durch die Bleichstraße mit Bohrung zum Stollen sowie einem Anschluss an das Rathaus der Verbandsgemeinde, wo eine Wärmepumpe aufgestellt und an den Heizkreislauf angeschlossen wird. Nach einer umfangreichen energetischen Sanierung des historischen Verwaltungsbaus soll dem Gebäude durch die Wärme des Stollenwassers ein Großteil der Heizenergie zugeführt werden, als Beitrag zu einer klima- und kostenfreundlichen Wärmeversorgung. Das ganze stellt ein vom Land mitgefördertes Pilotprojekt dar, mit dem ein regionales geothermisches Potential aufgezeigt und in der Praxis unter wissenschaftlicher Begleitung erprobt werden soll. Die offizielle Inbetriebnahme der Anlage ist im Februar 2018.



Wärmetauscher-Rohrbündel mit Kupferrohren vor dem Einbau in die Rösche des Stadtstollens, der in diesem Bereich schon August 1990 mit Spritzbeton saniert wurde. Foto: Girmann



Im vorderen Stollenbereich wurde das Gewölbe für Wärme- und Datenleitungen aus dem Bereich Ludwigstraße angebohrt. Die Leitungen verlaufen vom Bohransatz durch die Bleichstraße in Richtung des Rathauses der Verbandsgemeindeverwaltung Bad Ems zur dort installierten Wärmepumpe. Foto: Girmann



Die durch die Bleichstraße zum Rathaus (Bild) laufenden Wärme-Transportleitungen. Foto: Girmann



Bestandteil der Anlage im Stadtstollen ist auch ein geforderter rückwärtiger Fluchtweg über das Wetterüberhauen in den Neuhoftungsstollen. Hierfür wurden im rund 15 Meter tiefen Gesenk von einem Fachunternehmen Fahrten eingebaut sowie in den Stollen Fluchtschilder angebracht. Foto: Girmann

Lückenschluss im eisernen Kringel

Am 19. August 2017 war es soweit: die letzte Laschenschraube wurde an der Neubaustrecke festgezogen. Der Lückenschluss im Kehrschleifen-Rund ist vollbracht. Wie schon eingangs erwähnt, wird zum Bahnbau ein Sonder-Anschlagger erscheinen.



Das Ergebnis unserer Bemühungen aus der Vogelperspektive unseres Drohnen-Piloten. Die Kehrschleife passt sich eng den Platzverhältnissen an. Rechts erkennt man die beiden Bahnübergänge zur Tennishalle. Foto: Christian Gasterstädt

Ende gut, alles gut ... Toooooor!

Man sagt ja oft „was lange währt wird gut“. Übertragen auf die Dringlichkeit der Erneuerung des Neuhoffnungstollen-Tores in der Emser Arzbacher Straße kommt jedoch der Gedanke auf, ob es denn wirklich gute fünf Jahre sein mussten, bis der neue Zugang realisiert wurde. Seit 2013 klopfte der AGBB-Vorsitzende mit stoischer Regelmäßigkeit im Rathaus an und gab den maroden Zustand des Tores zu bedenken. Besprechungen und Ortstermine folgten in zäher Reihe, jedoch rührte sich kein Hammer. Derweil löste sich die Holzkonstruktion in deren feuchter Umgebung mehr und mehr auf. Es war noch das erste Tor, das 1984 aus Nadelholz vom damaligen verdienstvollen Bauhofleiter Alfred Gerhardt entworfen und mit dessen Kollegen eingebaut wurde. Das ganze geschah im Rahmen der Rekonstruktion in der Art des historischen Stollenportals von 1917. Aber gut! Die steten Tropfen haben etwas bewirkt und den Neubau ins Rollen gebracht. Die Firma Holzbau Wagner (Braubach) hatte Maß genommen und in der heimischen Werkstätte losgelegt. Nicht mehr in Nadelholz, sondern ganz nobel in haltbarer Eiche. In der zweiten Oktoberwoche 2017 kam das Finale: der Einbau ins Stollenportal. Dies war binnen drei Tagen erledigt und so konnte am 16. Oktober Vollzug gemeldet werden. Mitte Dezember gab es erfahrungsbedingt noch mal Nachbesserungen: Wassertropfbleche auf den inneren Querbalken, ein Nachhobeln der Türe sowie zusätzliche Lüftungslöcher unten. Nun strahlt uns ein Prachttor an, das optisch an die Vorgänger angelehnt ist und Dank der stabilen Konstruktion wohl mehr als 30 Jahre halten dürfte.



Fast fertig: die Wagner-Leute bei der Arbeit.



Fast ganz fertig: das neue Tor im Stollenportal. Im Dezember folgten noch kleinere Nachbesserungen. Fotos: Girmann

Wir gedenken an dieser Stelle unseren verstorbenen Vereinsmitgliedern und Förderern

Matthias Wilhelm

(Bad Ems)

*17. August 1935 +8. Juli 2017

Barbara-Marsch durch Puderzuckerlandschaft

Alle Jahre wieder lädt die AGBB am 4. Dezember zu einem urigen „Event“, dem Barbaramarsch, mit dem die Anmarschwege der im Emser Bergbau tätigen Kumpel von ihren Heimatorten zur Arbeitsstätte nachvollzogen werden. Die Information „der Marsch findet bei jedem Wetter statt“ hatte in diesem Jahr eine interessante Komponente, denn es hatte am Vortag ordentlich geschneit. Und so trafen sich zu früher Stunde am Montag sage und schreibe 70 wackere Damen und Herren in der weiß dekorierten Augstgemeinde Eitelborn, um in Richtung Emsbachtal zu laufen. Start war um 4.30 Uhr und das Ziel die imaginäre 6-Uhr-Frühsschicht auf der Emser Hütte.

Der Schutzpatronin Sankt Barbara – zuständig für „explosive“ Berufsstände wie denen des Bergmanns – wurde im vergangenen Jahr in Eitelborn mit der neu erbauten Barbarakapelle eine besondere Heimstadt geweiht. Deshalb war es Ehrensache, dass der Barbaramarsch dorthin einen Abstecher unternahm. Kapellenvereinsvorstand (und Orts-OB) Norbert Blath begrüßte die lampenbewaffneten Frühaufsteher, wies auf die Kapelle sowie den starken Bergbaubezug der Augst-Dörfer hin und wünschte dem Marsch einen guten Verlauf.



Norbert Blath begrüßt an der Barbarakapelle. Foto: Girmann

Mit diesen guten Wünschen ging es dann „auf die Piste“, was in Anbetracht der Zuckerbäckerlandschaft wörtlich zu verstehen ist. Die bei trockenem Wetter eher unspektakuläre und in einer guten Stunde laufbare Route erwies sich als ambitioniert. Dennoch meisterten alle die matschigen, schneeglatten Gefälle und Steigungen erstaunlich sicher und unfallfrei – obwohl der älteste Teilnehmer 85 Lenze jung war.

Über den Burgweg war schnell der Wald und die Ruine der Sporkenburg erreicht. Nach einer Sammelpause mussten alle einzeln hintereinander ins Tal des Theilenbachs kraxeln, denn der abwärts führende Pfad war hier recht schmal. Mit der Passage des hölzernen Bachstegs konnte aufgetatmet werden, denn die strammste Strecke war abgehakt. Nahe dem Forsthaus Eichwald traf man auf die Sohle des Emsbachtals, von wo es bequem via Rad- und Wanderweg dem Ziel entgegen ging.



Rote Jackenträger in weißer Landschaft: die Barbaristen überqueren den Steg über den Theilenbach. Foto: Girmann

Als Lohn der Anstrengungen lockte in der Kreuzmühle ein leckeres Frühstück, auf das sich alle mit großem Appetit stürzten. Um sieben Uhr hieß es abermals aufbrechen, denn ein Omnibus brachte die gestärkte und an Erlebnissen reich gewordene Truppe wieder zu den Fahrzeugen an den Startort zurück. Der 22. Barbaramarsch ist für die AGBB nun abgehakt. Für 2018 hat man sich den Montabaurer Ortsteil Elgendorf als Startgemeinde ausgesucht.

Museumströdel – vorerst letztmals



2017 gab es auch wieder im Mai und September zwei gut besuchte Trödelmärkte am Bergbaumuseum, bei denen die Freunde von Tand und Kitsch auf ihre Kosten kamen. Diese rein privaten Märkte können zwar baubedingt 2018 nicht stattfinden, jedoch vielleicht 2019 in einer anderen Form auf dem Freigelände der Anlage. Foto: Girmann

Spenden, Ankäufe und ein Tauschversuch

In 2017 wurde uns als Weihnachtsgruß vom Bad Emser Unternehmen Finzler, Schrock & Kimmel (FiS) im Dezember ein namhafter Geldbetrag als Spende überwiesen. Auch an dieser Stelle herzlichen Dank für die Unterstützung der Vereinsarbeit. Im Hinblick auf die demnächst anstehende Neuentwicklung unseres Museums eine höchst willkommene Hilfe. Anfang Oktober 2017 konnte unser Verein bergbauhistorisches Material von der Bad Emser Familie Caspers erwerben. Darunter waren beispielsweise zwei Bergkittel nebst zugehörigen Beinkleidern und Schachthüten, sowie Grubenlampen, Mineralien und Dokumente. Erfolglos war ein Tauschversuch mit einem rheinland-pfälzischen Besucherbergwerk verlaufen. Wir waren an einem baugleichen Modell eines Grubenpersonenwagens interessiert, der unseren

Personenzug als dritter Wagen komplettieren sollte. Als attraktive Tauschobjekte hatten wir einen Förderkorb sowie eine Wasserhaltungspumpe angeboten. Der Tausch kam nicht zustande, weil man von Bergwerksseite um ein beliebtes Spielobjekt für Besucherkinder fürchtete. Nun will die AGBB sich ggf. um Material bemühen, dass vielleicht mit dem Ende 2018 auslaufenden Kohlebergbau im Ruhrgebiet frei wird.

Emser Tönnchen als Fernsehstar

Eine ungewöhnliche Anfrage erreichte uns Ende Oktober. Am Telefon war eine Mitarbeiterin der Requisite des Südwestrundfunks (SWR) in Baden-Baden. Sie war dringend auf der Suche nach einem „Emser Tönnchen“ für eine Folge der Sendung „Die Quiz-Helden – wer kennt den Südwesten?“ und hätte bislang nirgendwo jemanden finden können, der dem SWR so etwas ausleihen würde. Da war die Dame bei der AGBB an der richtigen Adresse. Am 1. November 2017 fuhr ein Wagen des SWR am Emser Bergbaumuseum vor und „das“ Prachtexemplar Pyromorphit wanderte aus dem Mineralienkabinett in eine gepolsterte Spezialverpackung um anschließend einen Ausflug nach Baden-Baden zu unternehmen. Die Filmleute waren offenbar begeistert von der „Amtshilfe“. Schon eine Woche später war der „Filmstar“ unbeschädigt zurück – zusammen mit einem Briefumschlag, der 100 Euro Honorar enthielt. Wann jedoch die Ausstrahlung des Beitrags erfolgt, wurde noch nicht mitgeteilt – ist aber versprochen.

Alles Gute kommt von oben!

Wenn des Samstags die AGBB-Aktiven auf dem Museumsgelände herumwerkeln, ist auch so manch „langweilige“ Arbeit zu tun. Es hört nie auf und kehrt immer wieder: fallendes Laub, Schmutz, Unkraut, wachsendes Gras und Geäst, abgebrannte Silvesterraketen und vieles mehr, wartet geduldig auf Beseitigung sowie Rückschnitt. Da schwingt man den Besen und das Kehrblech, lässt den Freischneider dröhnen oder die Harke kratzen. Mülltonne und Komposthaufen freuen sich – wie auch das ordnungsliebende Auge des Besuchers. Solcherlei Tätigkeit geht meist am Ende des Werk-Tages über die Bühne und hinterlässt ein Gefühl der wohligen Zufriedenheit. Feierabend! Manchmal ist man aber gezwungen aufzuspringen, da Unbill akut vom Himmel droht. Meistenteils in letzter Zeit als Starkregen, der recht plötzlich kübelweise Wasser über dem Emsbachtal ausschüttet. Was aber am 3. Juni 2017 gegen 14:00 Uhr sich über unserem Museum entlud, war Neuland und so noch nicht beobachtet worden. Kurz zuvor zogen Wolken auf, die nichts Gutes ahnen ließen. Die Stopfarbeiten am Neubaugleis wurden fix eingestellt und die beiden Werk tätigen begaben sich zur Kaffeepause ins Steigerhaus. Nach dem Motto: wir trinken erst mal Kaffee und lassen es sich derweil ausregnen. Von wegen! Es wurde immer finsterner. In der Küche schaltete man das Licht an, damit die Kaffeetasse erkannt werden konnte. Und dann ging es draußen los! Die Wolken öffneten ihre Schleusen und gaben alles! Es schüttete wie verrückt. Blitze zuckten und der Donner grollte bedrohlich nah. Traditionell ging der Blick hinunter zum Straßengully, der bei einer solchen Lage gerne verstopft, was die Seebildung auf der Straße fördert. Genau das geschah in diesem Moment. Das Wetter nahm an Heftigkeit zu und brachte als Zugabe jetzt Hagelkörner mit Durchmesser von gut 30 Millimetern. Die Flut schwappte nun über den Bordstein und bahnte sich ihren Weg Richtung Steigerhaus-Keller. Obendrauf schwimmende Eisberge. Es galt zu handeln! Also raus, Schuhe und Socken aus (die Gummistiefel waren so schnell nicht greifbar) und mit bloßen Armen in der trüben Eisbrühe nach dem Abflussgitter angeln. Als das herausgehoben war, schien die Gefahr gebannt. Ein wahrer Strudel sog den Strom in die

Abflussröhre dem Emsbach entgegen. Der Wasserpegel auf der Straße sank. Am Ende der Aktion lagen gut eine halbe Stiefelhöhe Eiskörner vor dem Keller sowie breit verteilt auf der Straße. Gut eine Woche brauchte es, bis der Eishaufen endgültig weggeschmolzen war. Im großen Lagerkeller stand der halbe Boden unter Wasser. Im Werkstattkeller war es gottlob nicht so dramatisch. Offenbar hat hier die etwas höhere Türschwelle einen schlimmen Wassereinbruch abgehalten. Nach der Barfuß-Aktion brauchte es eine halbe Stunde warme Heizung, um die Eisfüße des Vorsitzenden wieder auf Betriebstemperatur zu bringen. Alle Wetter!



Eisregen Anfang Juni. Die ruhige Anliegerstraße Emser Hütte entwickelt sich im Sturzbach als See, weil der Abfluss restlos überfordert ist. Als die Sonne wieder lacht, kann man den Eisstau vor dem Museumskeller bewundern. Zwei seltene Aufnahmen, die einen kleinen Eindruck vom sommerlichen Unwettergeschehen geben können.. Fotos: Gasterstädt

Emser Bergbaumuseum 2.0 – der Neustart

Am 14. Dezember 2017 kam es zu einem interessanten und lang ersehnten Treffen. Drei Herren des Kreisbauamtes fanden sich ein, um den Stand der vor 4 Jahren geforderten Umnutzungsaufgaben zu begutachten. Vorausgeschickt sei zur Info: das Steigerhaus (mit Bergbaumuseum) galt bislang baurechtlich als Wohnhaus, das 2006 angebaute Krugmagazin (Halle) als Lagergebäude. Die Umnutzung hat die offizielle Betriebslaubnis als Museumsgebäude zum Hintergrund (baurechtlich: gewerbliche Nutzung). Die 2013 geforderten brandschutztechnischen Maßnahmen hätten einen starken Eingriff in die Bausubstanz des historischen Gebäudes zur Folge gehabt, verbunden mit immensen Kosten für den Eigentümer Frank Girmann. Wegen unseres vordringlichen Bahnbaus wurde deshalb die Umsetzung der Auflagen auf Sparflamme gefahren, was nun ein Umdenken im Verfahren zur Folge hat. Hauptproblem ist die Vermischung von Wohn- und Gewerbenutzung (Museum). Das Steigerhaus hätte dafür einen

nur kostenintensiv zu bauenden zweiten Fluchtweg erhalten müssen. Beim nunmehrigen Lokaltermin konnten sich die Bauamter alle Räumlichkeiten ansehen und uns das Gesamtproblem plastisch vermitteln. In der anschließenden Besprechung wurden verschiedene Möglichkeiten diskutiert, die den Weg in eine einfache und preiswerte Lösung wiesen. Die das heißt: das Emser Bergbaumuseum wird neu „erfunden“. Es wandert komplett in die Halle, die dafür in allen Etagen behördlicherseits als geeignet angesehen wird. Das Steigerhaus bleibt, was es immer war: Wohnhaus. Dieser drastische Wechsel hat seinen Charme, denn das Bergbaumuseum wird auf gut dreifacher Fläche mit neuem Konzept entstehen. Es gibt mehr dargestellte Themen, endlich einen „Rundlauf“ für Besucher, viel mehr Großobjekte, Medienstationen, bessere Übersicht und Gliederung sowie Vorführtechnik nebst kleinem „Museumscafé“. Wir versprechen uns davon eine breitere Präsentation des Emser Bergbaus und deshalb auch eine höhere Attraktivität beim Publikum. Klar, es ist zwar wieder viel Arbeit, aber durchaus ein lohnendes Ziel. Für die Umsetzung bleibt das Museum deshalb voraussichtlich bis Saisonbeginn 2019 geschlossen.

Videoüberwachung scharf geschaltet



Eine weitere Neuerung im Jahreslauf war die Aktivierung einer Videoüberwachung des Museumsgeländes – selbstverständlich unter Einhaltung der geforderten Regeln. Hier sieht man eine der 2017 so seltenen Besuchergruppen, die unser Museum als Ausflugsziel ansteuern. Foto: AGBB

Terminkalender 2018 der AGBB

Da unser Museumsbetrieb einstweilen ruht, fallen die Veranstaltungstermine naturgemäß „überschaubar“ aus.

Stammtisch: zum traditionellen Vereinsstammtisch trifft man sich einmal im Monat im Vereinslokal „Zur Kreuzmühle“ - immer gegen 19.30 Uhr am letzten Mittwoch eines Monats. Ausnahme: im letzten Monat des Jahres wegen Weihnachten schon am 19. Dezember.

Jahreshauptversammlung: diese findet mit Vorstandswahl am Samstag, dem 3. März 2018 im Emser Bergbaumuseum statt. Beginn ist um 14:00 Uhr. Einladung siehe Homepage.

Barbaramarsch: am 4. Dezember 2018 (Dienstag) ab Montabaur-Elgendorf. Die Startzeit wird noch ermittelt, wird aber voraussichtlich um 3.00 Uhr (früh!) sein. Man trifft sich in der Ortsmitte.

Bergbauwanderungen: 8. April, 13. Mai, 10. Juni, 12. August und 9. September. Start um 14 Uhr am Bergbaumuseum.

Arbeitseinsätze: in der Regel jeden Samstag ab 10.00 Uhr. Treffpunkt in Arbeitsmontur am Emser Bergbaumuseum. Infos und Anmeldungen: Tel. 0175 / 2602034.